

Der König von Sachsen und Graf Zeppelin in der Internationalen Baufach-Ausstellung.

Einen Meilenstein in der Geschichte der Leipziger Internationalen Baufach-Ausstellung bildete der letzte Sonntag, dem die Anwesenheit des hohen Protectors d. r. Ausstellung, König Friedrich August von Sachsen, mit seinen beiden ältesten Söhnen und des Grafen Zeppelin die Signatur gab. Schon in den frühen Morgenstunden hatte der Ausstellungsbesuch einen gewaltigen Umfang angenommen, und es entwickelte sich auf den beiden Prachtstraßen der Ausstellung, der Straße des 18. Oktober und der Linden-Allee, ein buntes Bild. Der Besuch nahm in den Nachmittagsstunden geradezu gewaltige Dimensionen an, war doch schon vorher angefangen worden, daß die beiden Zeppelinschiffe „Sachsen“ und „Victoria Luise“, die zur Einweihung des Leipziger Luftschiffhafens von Potsdam nach Leipzig gekommen waren, über der Ausstellung kreuzen sollten. Diese Fahrt der beiden Zeppelinschiffe war vor allen Dingen hochbedeutend, weil im Luftschiff „Sachsen“, das persönlich von Graf Zeppelin gesteuert wurde, König Friedrich August, der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian, sowie die Herren des Gefolges Platz genommen hatten.

Gegen 4 Uhr kam zuerst der Zeppelinkreuzer „Victoria Luise“ in Sicht, steuerte direkt auf die Ausstellung zu und beschrieb über ihr mehrere Schleifen. Kurze Zeit darauf sah man in markhaftem Flug die „Sachsen“ heranziehen, die direkt über der breiten Prachtstraße des 18. Oktober die Ausstellung überflog. Tausende von Menschen, die sich eingefunden hatten, um dieses seltene Schauspiel der Luste zu sehen, brachen in einen nicht erdenklichen Jubel aus und sandten durch Tücher und Hüte-Schirmen dem Luftkreuzer Grüße hinauf, die von dem König und seinen Söhnen sowie dem Grafen Zeppelin, dessen bekannte weiße Mütze weithin leuchtete, aufs freundlichste erwidert wurden. Auch eine Luftpost wurde aus der Gondel zu der jubelnden Menge hinabgeschickt. Das offizielle Ausstellungsorchester intonierte „Hilf Dir im Siegerkranz“ sowie „Deutschland, Deutschland über alles“, die von allen Kapellen der Ausstellung aufgenommen wurden. Der Jubel nahm kein Ende. Noch zweimal kreuzte die „Sachsen“ über der Ausstellung, jedesmal von den Tausenden begeistert begrüßt, um dann im Nebel zu verschwinden. Die „Sachsen“ bleibt in Leipzig, während die „Victoria Luise“ wieder nach Berlin zurückkehrt.

Gegen 7 Uhr abends hatten sich große Scharen von Zuschauern vor dem Eingang A der Internationalen Baufach-Ausstellung an der Reichenhainer Straße angesammelt und warteten auf das Eintreffen des Königs und des Grafen Zeppelin. Kurz nach 7 1/2 Uhr wollte ein königliches Auto, in dem Graf Zeppelin und der kommandierende General von Kitzbach saßen, an der Internationalen Baufach-Ausstellung vorüberfahren, um zur Gartenvorstadt Leipzig-Marienbrunn zu gelangen. Da aber die Menge, die hinter den Scheiben des Wagens Graf Zeppelin erkannt hatte, in spontaner Begeisterung das Auto umdrängte und es an der Weiterfahrt hinderte, sah Graf Zeppelin und der kommandierende General sich genötigt, sofort den Wagen zu verlassen und, da wegen des „unproportionalen“ Eintreffens naturgemäß keine Abwehrmaßnahmen getroffen waren, mußten sie sich mit Mühe den Weg durch die Menge bahnen, die unter nicht erdenklichem Jubel den Grafen umdrängte. Auch in der Ausstellung konnte sich Graf Zeppelin der stürmischen, aus tiefstem Herzen kommenden Liebesbezeugungen der begeistertsten Menschenmenge, die noch

ganz im Banne des herrlichen Schauspiels der Nachmittagsstunden stand, kaum erwehren. Die Linden-Allee war geradezu schwarz von Menschen, die hindrängten, um dem Luftgrafen ihre begeisterte Huldigung darzubringen, sodaß Graf Zeppelin von kräftigen Schutzleuten in die Mitte genommen werden mußte, um durch die stürmischen Beweise tiefwurzelnder Begeisterung nicht erdrückt zu werden.

Am 8 Uhr abends traf dann König Friedrich August mit seinen Söhnen und den Herren des Gefolges von der Gartenvorstadt Leipzig-Marienbrunn, die von den Herrschaften eingehend besichtigt worden war und über die sich der König sehr anerkennend ausgesprochen hatte, ebenfalls begrüßt von stürmischem Jubel, vor demselben Eingang ein und wurde hier vom Präsidenten der Internationalen Baufach-Ausstellung, Oberbaurat Fabian, und Mitgliedern des Direktoriums empfangen. Im Pavillon des Staates Sachsen hatten sich unterdessen Graf Zeppelin, der Rektor der Universität Geheimrat Hofrat Professor Dr. Bruns und Kultusminister Dr. Beck sowie das Direktorium versammelt und erwarteten den König und die Prinzen. An die Begrüßung schloß sich ein viertelstündiger Rundgang durch die sämtlichen Räume des Pavillons Sachsen. Der König besichtigte in der Hauptsache den Ausstellungsraum der Universität Leipzig, in dem Geh. Hofrat Professor Dr. Bruns und Kultusminister Dr. Beck die Führung übernommen hatten, und die Ausstellung der technischen Hochschule in Dresden, in der Rektor Geheimrat Prof. Dr. Förster führte. Hiernach begaben sich der König mit dem Prinzen, Graf Zeppelin und die Herren des Gefolges von ungezählten Scharen, die sich in tiefen Reihen aufgestellt hatten, begrüßt, in das Haus Dresden. Stadtbaurat Geh. Rat Professor Erdwein empfing den König und führte ihn durch sämtliche Räume des Dresdner Hauses. Nach einem längeren Verweilen begaben sich die Herrschaften auf der Prachtstraße des 18. Oktober nach dem Hauptrestaurant, wo an kleinen Tischen ein Wahl eingenommen wurde. 1/2 10 Uhr verabschiedeten sich die Prinzen, die dann 10 1/2 vom Hauptbahnhof nach Dresden abfahren. Nach dem Essen wurde dem Vergnügungspark und dem Dörfchen ein längerer Besuch abgestattet. Der ganze Rundgang gestaltete sich in der Tat zu einem Triumphzug. Nach Ueberschreitung der Straße des 18. Oktober und der großen Brücke, die in der prächtigen Festbeleuchtung einen bezaubernden Eindruck machten, wurde der Vergnügungspark betreten. Am norwegischen Restaurant überreichte ein kleines Mädchen dem König einen Strauß. Der König trat dann an die Landungsstelle der Bismarckbahn und beobachtete mit größtem Interesse das Herunterschleusen der Boote in das Wasser. Darnach wurde der japanischen Kunsthandwerker-Anstaltura ein eingehender Besuch abgestattet und einem Ju-Ju-Lampf zugehört. Weiterhin führte der Weg dann an Goase's Szenischer Gebirgsbahn vorbei, wo einige Zeit verweilt wurde. Der Rundgang fand dann durch das Alpenrestaurant Oberbohern seine Fortsetzung. Die zahlreichen Gäste in diesem Alpenrestaurant brachen in jubelnde Schreie aus, und die Kapelle intonierte die Sachsenhymne. An der Planetenbahn, dem Burg-Caffee, dem Weisfällischen Bauernhaus ging es vorüber, hinüber nach dem Dörfchen, wo dem Gasthof ein kurzer Besuch abgestattet wurde. Auch hier brach natürlich die Menge in begeisterte Jubelrufe aus. Über die große Brücke ging endlich der Weg die Linden-Allee entlang durch das Säulenportal des Verwaltungsgebäudes bis an die Reichenhainer Straße, wo der König sich 1/2 11 Uhr von sämtlichen Herren verabschiedete. Der Präsident der Ausstellung, Oberbaurat Fabian, brachte ein Hoch auf den König aus, in das

die Menge begeistert einstimmte. Der 22. Juni war ein Tag, der den Besuchern der Internationalen Baufach-Ausstellung unvergesslich sein wird.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 24. Juni 1913.

Die Wettervorhersage für morgen lautet: Südwestwinde, wolfig, zunächst warm, später Abkühlung, zeitweise Regen und Gewitter.

Stadtbad. Wasser-Temperatur für heute 18 Grad Celsius.

Johannistag!

Johannistag! Das ist ein Schimmern Und Glänzen voller Licht und Glanz! Und abends die Glühwürmchen flimmern Im lieblich holden Funkenanz! Das Jahr ging Schritt für Schritt zur Höhe, Daß heute weit dein Auge schweift: Rings Blütenpracht in Fern und Nähe, Und auch schon Frucht, die mählig reift!

Johannistag! Die Feuer leuchten Nach Väterbrauch hoch himmelwärts, — Daß selbst den Wäden und Gebeugten Schlägt andachtsfrühig heut das Herz! In allen pulst ein froh Erleben An diesem Tag, der festlich weicht Den, der sich fröhlich ihm ergeben Lichtselig und andachtsbereit!

Johannistag! Das bunte Spritzen, Das ringsumher sich wundersam, Will festlich-froh den Sommer grüßen, Du lachend in die Lande kam! Ein Raunen wisperst laut und leise Heut stimmungsvoll durch Hain und Hag, Daß es dich würdige und preise, Wie sich's gebührt, Johannistag!

Johannistag. Um dem Johannistage einen stimmungsvollen Ausklang zu geben, findet heute abend 7 1/2 Uhr auf dem Friedhofe eine Johannistagfeier statt, zu der man die Gesangbücher mitbringen sollte. Die Gräber sind schön geschmückt, sie reden wiederum von der Liebe, die den Tod überdauert. Es ist eine schöne Sitte, am Johannistag eine Gedenkfeier für die heimgegangenen Lieben zu begeben. Eine Gemeinde, die gern ihre Pietät gegen ihre Toten bezeugt, wird auch reiche Liebe zu den Lebenden haben. Eine Gemeinde, welcher der Friedhof ein gern besuchter, trauriger Ort ist, macht sich auch von selbst mit dem Gedanken an den eigenen Tod und mit der christlichen Hoffnung auf ein zukünftiges ewiges Leben vertraut.

Krone und Feitel, das bekannte Militär-Ausstattungsstück, hat, obwohl es bereits von unserem Sommer-Ensemble nun das 6. Mal gegeben wurde, abermals seine Zugkraft bewahrt; denn der große Anstaltspalast-Saal war gestern abend wohl von annähernd 1000 Personen gefüllt, die mit größtem Interesse der spannenden Handlung folgten und bei offener Szene desgl. nach den Aktschlüssen dröhnenden Beifall spendeten. Gespielt wurde sehr flott. Die Ausstattung war glänzend und bot dem Auge wirksame Szenenbilder. — Am Mittwoch geht „Die Tragödie einer Frau“, eine spannende, literarisch wertvolle Schauspiel-Rovität, in Szene, welche überall mit bestem Erfolge aufgeführt wurde. Die Hauptrolle liegt in Händen von Frau Direktor Steiner, auch die übrigen Rollen sind gut besetzt. Diese Rovität kann infolge Zeitmangel nur einmal gegeben wer-

Ich lasse Dich nicht!

Original-Roman von G. Courts-Wahler.

53.

(Nachdruck verboten).

Mutter und Sohn wurden ein wenig blaß und sahen sich an. Dörte sperrte Mund und Augen auf. Ihre Herrin wandte sich nach ihr um.

„Es ist gut, Dörte — gib dem Boten ein Trinkgeld.“

Dörte schob sich nicht eben schnell hinaus. Sie hätte gern gewußt, was die Depesche bedeuten sollte. Aber es half ihr alles Hören nichts. Erst als sie draußen war, fragte Frau Dr. Hinzius ihren Sohn:

„Versteht Du das, Ernst?“

Dieser fuhr aus seinen Gedanken empor:

„Nein, Mutter.“

„Sonderbar — Elias letzter Brief, den ich vor etwa acht Tagen aus Petersburg bekam, verriet gar nichts davon, daß sie die Absicht hatte, zu uns zu kommen. Sie teilte mir nur mit, daß sie Ende Februar nach Berlin gehen würde, um im Hause der jungen Fürstin zu bleiben.“

„Wahrscheinlich hat sich das geändert, Mutter. Jedenfalls soll sie uns doch herzlich willkommen sein, nicht wahr?“

„Ja doch — ja — wenn — nun ja — wenn sie Dir nur nicht das Herz wieder schwer macht“, sagte die alte Dame zögernd und sah ihn unruhig an.

Er lächelte.

„Keine Angst, Mutterle. Freue Dich nur unbeforgt auf ihren Besuch, wie Du gern möchtest. Ich tue es auch. Es soll uns gut tun, das liebe Mädel wieder einmal hier zu haben.“

„Ja, wahrhaftig, das soll es. Und wenn Du ganz ruhig bist, freue ich mich auch sehr.“

„Ganz ruhig bin ich, mein Wort darauf, Mutterle.“

„Aber, weißt Du, selbstam kommt es mir doch vor, daß sie sich so plötzlich anmeldet. Wenn da nur nichts Unangenehmes passiert ist.“

„Wir werden es ja erfahren. Und nun — der Kalbsbraten, Mutterle.“

Dieser Schlachtruf weckte alle Lebensgeister der alten Dame wieder auf. Sie strich wie glättend über die schwarze Seidenschürze, die das graue Tuchkleid bedeckte, und reichte ihre runde Gestalt nach der Klingel, die über dem Tische hing.

Dörte erschien unerwartet schnell, aber ohne Braten. Sie war von vornherein überzeugt, daß die Depesche die ganze Hausordnung umwerfen würde, und war äußerst erheitert, ihre Herrschaft noch ruhig bei Tische zu finden.

„Nun, Dörte — der Braten“, mahnte die Hausfrau.

„Ach so — ich denke, es ist was anderes los“, sagte die Magd beinahe vorwurfsvoll.

Mutter und Sohn lachten.

„Nun, bringe nur erst den Braten, Dörte.“

Das geschah.

„Dörte stirbt vor Reugier“, sagte Ernst lachend. Als diese dann die duftende Kalbskeule vor ihrer Herrin hinstellte, sagte diese ruhig:

„Dörte, Du mußt dann gleich das Gastzimmer in Ordnung bringen, meine Richtige Elisa kommt heute abend zu Besuch.“

Dörte fiel ein Stein vom Herzen, daß sie nun wußte, was „los“ war.

„O Gottgott! Das Fräulein Elisa, Frau Doktor?“

„Ja, Dörte!“

„Aber ich denke, die ist weit, weit weg in Rußland?“

„Von dort aus führt auch eine Eisenbahn zu uns. Nun tröst Dich nur, Dörte, und mache alles recht behaglich. Leige auch ein bißchen ein, hörst Du? Die diesen Federbetten nimmst Du heraus, sie mag nur Steppdecke und Fußflissen. Bettwäsche gebe ich Dir dann selbst heraus“, befahl Frau Doktor, emsig saftige Scheiben von dem lederen Kalbsbraten schneidend. Dörte hatte noch hundert Fragen auf den Lippen, aber sie ging dann doch hinaus, ohne noch eine laut werden zu lassen.

Mutter und Sohn saßen schweigend jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Die rechte Ehre wurde nun doch dem braun glazierten Braten nicht angetan.

Nach Tisch hatte Ernst wieder Sprechstunde. Ein wenig unruhiger, als er sich zeigen wollte, war er doch. Jahre waren vergangen, seit er Elisa das letzte Mal gesehen hatte. Damals war sie fortgegangen, um ihm nach seiner mißglückten Werbung aus den Augen zu kommen. Im Briefwechsel waren sie ja geblieben und hatten einer am Geschiebe des andern teilgenommen. Aber nun sollte er sie wiedersehen. Würde das Wiedersehen alte Wunden aufreißen oder volle Hoffnung bringen?

Wie es aber auch kommen würde, weder Elisa noch die Mutter sollten etwas davon merken. Und ein tiefes Freuen war doch in ihm, daß sie endlich einmal wiederkam.

(Fortsetzung folgt!)

den. Es finden Vorstellungen in diese wenigen

Ein Volkspartei im Sonntag im in Konzert, F

gungen aller Reichstagsabg. jüdisch angelegte

Wahrvorlage u dor-Leipzig. E

terbild des Bedeutung in Jahren. Das

auch von aus

Aufge ner Arbeitsst

Nürforgeblie geführt worden überwiegen.

Nöblich. am vergangen

sionsfest. Das ten Ruf auch

und Nachvermischen, sonder den stark be

Luthardt aus auf Grund de

gute Postschaf

sionscredublei einen tiefen G

berichtete H. r

Afrika über s

Er erzählte h

Wapare im P

der-and der

gen Jugend le

Vertung des

teedienst und

fänge. Die A

außerdem wur

läuft. — (

Verzins Gemo

in diesem Jah

zu machen. G

gesammelt, s

farie ausgege

Hauses ihre

nen können. Die Lauswitz

und Weiterga

das gute Ber

chen lang aus

l. Ortma

hier kürzlich

von 35 vorge

brauchbar erk

rungs-Kommis

sigen Ruffsch

Bauhen.

wohnhafte 71

Bahndamm n

von einem vo

erfaßt und zu

Arm- und Be

Erdmann

steigen in ei

Bau

mit

We

für

Ragen

Grat

2001